

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Band: 89 (1995)
Heft: 11

Rubrik: Leben und Glauben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Reich der Träume ist ein Teil der Wirklichkeit

Einst hatte Joseph einen Traum und erzählte ihn seinen Brüdern. Und er sprach zu ihnen: Hört einmal, was mir geträumt hat: Wir waren am Garbenbinden auf dem Felde; da richtete sich auf einmal meine Garbe auf und blieb stehen, eure Garben aber stellten sich ringsherum und verneigten sich vor meiner Garbe. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Du willst wohl gar unser König werden oder über uns herrschen? Und sie hassten ihn noch mehr um seiner Träume und um seiner Worte willen.

Darnach hatte er noch einen anderen Traum; den erzählte er seinen Brüdern auch und sprach: Seht, ich habe noch einen Traum gehabt: Die Sonne und der Mond und elf Sterne verneigten sich vor mir. Das erzählte er seinem Vater und seinen Brüdern. Da schalt ihn sein Vater und sprach: Was ist das für ein Traum, den du da gehabt hast? Sollen etwa ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und vor dir niederfallen? Und seine Brüder wurden neidisch auf ihn, sein Vater aber behielt die Sache im Sinn. (1. Mose 37, 5–11)

Verrückte Dinge träumt Joseph! Er träumt, dass er der Grösste der Familie ist, grösser noch als die Sonne. Dabei ist er der Jüngste und Kleinste in der Familie. Joseph möchte im Traum allen Brüdern und den Eltern befehlen! Ich verstehe, dass die Brüder böse auf ihn sind. Der Kleine hat gar nichts zu befehlen. Vielleicht haben seine Brüder selbst manchmal solche Träume; vielleicht möchten sie selbst gerne befehlen? Ausserdem hat Joseph



Notleidende aus Palästina bitten um Aufnahme in Ägypten
Nach einem Relief

etwas, was die Brüder nicht haben: der Vater liebt ihn mehr als die Geschwister. Immer wird der Kleine bevorzugt. Eigentlich müssten die Brüder auf den Vater böse sein. Aber es ist schwer, böse zu sein auf die Eltern. Leichter ist es, einen Bruder zu hassen. Und die Träume von Joseph machen alles noch schlimmer. Zuerst wollen die Brüder Joseph töten. Aber der Älteste, Ruben, sagt nein. So werfen sie ihn in eine Zisterne (Wasserspeicher unter der Erde). Später verkaufen sie ihn als Sklave nach Ägypten. Den Vater lügen sie an: «Ein wildes Tier hat Joseph getötet.»

Diese Geschichte wird in der Bibel erzählt. Plötzlich steht da in einem Satz: «Gott war mit ihm» (1. Mose 39,3). Ich bin erstaunt über Gott. Joseph wollte doch im Traum grösser sein als Sonne, Mond und Sterne. Doch wer ist grösser als die Sonne? Gott. Warum ist Gott nicht so eifersüchtig wie Josephs Brüder? Aber Joseph bekommt Hilfe von Gott. Auch der Pharao (König von Ägypten) hat Träume. Joseph versteht die Träume

gut und kann sie dem Pharao erklären. Er wird belohnt mit einer hohen Stellung. Mit Gottes Hilfe ist Joseph gross geworden. Er hat Macht und Einfluss bekommen. Aber der Grösste, wie damals im Traum, ist er nicht. Gott ist grösser. Nicht alle müssen sich vor Joseph verneigen, aber er hat genug Macht bekommen, um seinen Vater und die Brüder vor dem Verhungern zu retten. Das ist kein verrückter Traum mehr. Joseph ist nun ein erwachsener Mensch, der Verantwortung trägt. Er gebraucht seine Möglichkeiten, um anderen Menschen zu helfen. Dazu gehört ebenso, dass er später seinen Vater im Sterben begleiten kann. So gibt er dem Vater die Ehre wieder, die er ihm im Traum genommen hatte. Diese Geschichte ist eine Geschichte aus dem Leben. Auch wir heutigen Menschen haben unsere grossen Träume. Zum Teil werden sie wahr, zum Teil nicht. Zwischen den Träumen und der Wirklichkeit steht Gott. Manchmal können wir ihm dankbar sein.

Pfr. Achim Menges